

Oliver Stengel
Vorsicht, Denkfehler!
Wie man sie erkennt und vermeidet

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Oliver Stengel:
Vorsicht, Denkfehler! Wie man sie erkennt und vermeidet
Oliver Stengel – Berlin: uni-edition, 2005
ISBN 3-937151-32-x

Informationen über den Verlag und das aktuelle Buchangebot finden Sie
im Internet unter www.uni-edition.de

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier, 100% chlorfrei gebleicht.

© uni-edition GmbH, Berlin
Zehrendorfer Str. 11, D – 12277 Berlin

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Herstellung: Schaltungsdienst Lange, Berlin
Printed in Germany
ISBN 3-937151-32-x

INHALT

Einleitung	11
I. Fehlschlüsse	15
1. Der genetische Fehlschluss	19
1.1 Der personenbezogene Fehlschluss	19
1.2 Der sachbezogene Fehlschluss	24
1.3 Der konsensuelle Fehlschluss	25
2. Der naturalistische Fehlschluss	27
3. Der normative Fehlschluss	32
4. Kausale Fehlschlüsse	34
4.1 post hoc ergo propter hoc	34
4.2 Der Joint Effect	35
4.3 Der Fehlschluss von Korrelation auf Kausalität	36
4.4 Die Verkehrung von Ursache und Wirkung	37
4.5 Der insignifikante Schluss	39
5. Der Fehlschluss von hinreichend auf notwendig	40
6. Der funktionalistische Fehlschluss	42
7. Die Petitio principii	45
8. Der Zirkelschluss	47
9. Der etymologische Fehlschluss	49

10. Der induktive Fehlschluss	52
10.1 Die lineare Trendextrapolation.....	53
11. Statistische Fehlschlüsse	56
11.1 Der Fehlschluss vom Allgemeinen auf den Einzelfall	56
11.2 Der probabilistische Fehlschluss	57
12. Der reduktionistische Fehlschluss	58
13. Der Ignoranzfehlschluss	62
14. Die Äquivokation	63
15. Die falsche Analogie	64
16. Das Dambruchargument	65
17. Die Berufung auf das Alte	66
18. Die Berufung auf das Neue	68
19. Argumentum ad logicam	69
20. Der performative Widerspruch	70
21. Prokrustesbett (Subsumtionslogik)	72
II. Denkfallen	75
1. Strategien zur Immunisierung der eigenen Position	76
1.1 Aussagen verzerren	76
1.2 Bestätigung von Aussagen durch selektive Wahrnehmung.....	76
1.3 Aussagen der Falsifizierbarkeit entziehen.....	78

1.4 Der dogmatische Abbruch.....	80
1.5 Die ad hoc-Argumentation.....	81
1.6 Eine Zwischenbemerkung.....	83
1.7 Der nebulöse Stil.....	86
2. Diversion.....	89
3. Gegenfragen.....	90
4. Komplexe Fragen.....	90
5. Die falsche Disjunktion.....	91
6. Fehlende und fehlerhafte Definitionen.....	94
7. Argumentieren mit Alltagserfahrungen.....	96
8. Die Effekt-Übertreibung.....	97
9. Urteilsverzerrungen.....	98
9.1 Der Außen-Innen-Irrtum.....	98
9.2 Der fundamentale Attributionsfehler.....	99
9.3 Der attributionale Egotismus.....	100
9.4 Die gruppendienliche Verzerrung.....	100
9.5 Stereotype.....	101
10. Der Halo-Effekt.....	105
11. Schönfärberei und Schwarzmalerei.....	107
11.1 Die komparative Verharmlosung.....	108

12. Der falsche Ankerreiz	110
12.1 Der Vorrang-Effekt	112
12.2 Der Neuheits-Effekt	113
13. Die Ausnahme zur Regel machen	114
14. Die Moralkeule	115
15. Die Mitleidstour	117
16. Verschwörungstheorien	118
17. Der Rückschau-Fehler	120
Nachwort.....	123
Literaturverzeichnis.....	127
Personen- und Sachregister	131

Einleitung

Über die Wissenschaft schrieb Bertolt Brecht in das *Leben des Galilei*: »Es ist nicht ihr Ziel, der unendlichen Weisheit eine Tür zu öffnen, sondern eine Grenze zu setzen dem unendlichen Irrtum.«¹ Irrtümer erkennen und vermeiden – genau darum soll es hier gehen. Diese Sammlung von Fehlschlüssen und Denkfallen soll uns helfen, in den unterschiedlichsten Situationen Irrtümer und Täuschungsversuche erkennen zu können.

Daher soll das Buch keineswegs nur Studierende ansprechen, sondern darüber hinaus all jene, die für Beruf, Alltag oder einfach um der Allgemeinbildung willen daran interessiert sind, ihr Denkvermögen zu verfeinern. Nicht zuletzt handelt es sich bei der Fähigkeit, klar denken zu können, um eine vielfältig brauch- und einsetzbare Schlüsselkompetenz.

Diese ist freilich in besonderem Maße für Studierende interessant, denen das Studium die Ausbildung einer kritischen Vernunft abverlangt. Dass sie eine solche schon mitbringen, wird an den Universitäten zumeist vorausgesetzt. Doch übersieht man dabei, dass kritisches Denken an Gymnasien kaum vermittelt wird. Fast durchweg bekommen SchülerInnen Faktenwissen eingepflegt, die Entwicklung eines selbstständigen, reflektierten Denkens steht dagegen nicht im Lehrplan. Nun entstammen Gymnasien dem Schoße der Aufklärung und zu deren Vätern wiederum zählt Immanuel Kant. »Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!« forderte dieser einst seine Mitmenschen auf.² Mit Verstand meinte Kant den kritischen Verstand. Gleichwohl konzentrierte er sich auf die Beantwortung der Frage, *was* der kritische Verstand zu erkennen in der Lage sei und *was* er nicht erkennen könne. Allerdings versäumte er seinen Mitmenschen kundzutun, *wie* sie sich ihres Verstandes kritisch bedienen könnten. Auf den folgenden Seiten soll ein Beitrag zur Schließung dieser Säumnislücke geleistet werden.

¹ Bertolt Brecht (2002). *Leben des Galilei*. Frankfurt, S. 85

² Immanuel Kant: *Was ist Aufklärung?* S. 8–17, in: E. Bahr (Hrsg.), (1998) *Was ist Aufklärung?* Thesen und Definitionen. Stuttgart

Doch nicht nur in den Elfenbeintürmen der Wissenschaft, auch in der redlichen Berufswelt ist »logisches Denken« gefordert, zählt dort zu den zehn gefragtesten Softskills³ und entscheidet oft über den Berufseinstieg oder die Karriere. Wenngleich nun dieses Buch nicht den kühnen Anspruch erhebt, dass seine LeserInnen nach dessen Lektüre Meister des logischen Denkens oder fortan gegen jegliche Irrtümer immunisiert seien, so ist doch die Kenntnis der hier aufgeführten Denkfehler und -fallen ein notwendiger und folglich sehr wichtiger Baustein für diese Denkweise.

Ferner soll dieses Buch dazu beitragen, unsere Selbstsicherheit in Denken und Handeln zu stärken, indem es behilflich ist, Denkfehler und sich womöglich daran anschließende Handlungsfehler zu vermeiden. Mit diesem Punkt in Verbindung stehend kann das Buch – unsere Urteilsfähigkeit schärfend – auch zu größerer Autonomie verhelfen, denn wir müssen nun nicht mehr alles glauben, was andere erzählen oder schreiben. Doch benötigen wir hierfür zunächst einen objektiven kritischen Maßstab, der als Prüfstein für Erklärungen und Begründungen herhalten kann. Die hier vorgestellte Sammlung von Denkfehlern und -fallen soll uns einen solchen kritischen Maßstab an die Hand geben. Daneben besitzen wir mit ihr eine kleine Orientierungshilfe im Dschungel der Meinungen und Weltbilder. Denn zu solchen, die diesem Maßstab nicht gerecht werden, sollten wir besser eine gesunde Distanz wahren. Kurz: Wir vermeiden eigene Irrtümer und erkennen die der anderen, wenn wir wissen, welches die typischen, d.h. die am weitesten verbreiteten Denkfehler sind. Haben wir diese in ihrem Kern verstanden und ist unser Argwohn erst einmal geweckt, lassen sie sich in Studium, Beruf und Alltag mit etwas Übung rasch aufdecken.

Die Erklärung der Fehlschlüsse erfolgt in einem bedeutenden Maße durch Beispiele. Als Grundlage für diese dienten geläufige Vorurteile, Anekdoten aus der Geistesgeschichte aber auch fiktive und alltägliche Situationen, die so verfasst wurden, dass die Lernenden beim Nachvollziehen derselben möglichst nicht auf dem »Leidensweg des Geistes« wandeln müssen. Letztlich soll auf den folgenden Seiten die Spanne zwischen Spaß und Ernst und Todernt, zwischen Theorie und Praxis sowie zwischen dem Akademischen

³ Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), (2003) *Was sind Softskills?*, in: abi, Heft 3, S. 15

und dem Populären überwunden werden. Wir werden auf dieser Hochzeit der Gegensätze Denkfehler kennen lernen, die der (Geistes-)Geschichte ihren Stempel aufgedrückt haben und auch solche, die zwar weniger Spuren hinterließen, deren Kenntnis aber letztlich ebenso wichtig ist, damit der eigene kritische Verstand geschärft werden kann.

Schon ein flüchtiger Blick in das Inhaltsverzeichnis offenbart nun aber, dass hier recht viele Irrtümer zusammengetragen wurden. Wie soll man sich diese merken? Wie kann man von ihnen profitieren?

Damit das Buch langfristig eine Hilfe sein kann, müssen wir die Komplexität reduzieren, indem wir uns klar machen, dass jeder der im Anschluss vorgestellten Irrtümer eine Oberflächen- und eine Tiefenstruktur hat. Letztere gleicht dem Kern bzw. Wesen des jeweiligen Irrtums. Dieser ist unveränderlich, kann aber in den verschiedensten Kontexten auftreten und dabei jedes Mal in eine andere Verkleidung gehüllt sein. Mit anderen Worten: Eine Tiefenstruktur kann in vielen Oberflächenvariationen auftreten, wie zugleich die Struktur eines Schmetterlings in einer Armada verschiedener Schmetterlingsarten aufzutreten pflegt. Folglich müssen wir ebendiesen Kern verstehen, um ihn in seinen verschiedenen Ausprägungen erkennen zu können. Die Beispiele sollen deshalb den Kern eines Irrtums offen legen, aber auch demonstrieren, in welcher unterschiedlichen Verkleidungen dieser in Erscheinung treten kann. Manchmal wird dabei um des besseren Verständnisses willen der Kern überdeutlich dargestellt.

Zuletzt noch der Hinweis, warum ich dies Buch überhaupt schrieb: Als ich zu studieren begann und vor der Herausforderung stand, mich an das Niveau wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens anzupassen, fahndete ich nach einem kleinen Buch, das all jene wichtigen Regeln enthält, die einem sagen, wie man (wissenschaftlich) korrekt bzw. fehlerfrei argumentiert – jedoch vergeblich. Sicher: Es gibt Bücher, deren Inhalt sich um die Herausarbeitung einer richtigen Argumentationsweise ranken. Doch umfassen diese Bücher rund zweihundert und oft noch mehr Seiten, enthalten häufig überflüssiges Zierwerk, widmen einzelnen Argumentationsregeln zu viel Raum, lassen andere durchaus wichtige dafür weg oder aber sie sind nur für Studierende der Philosophie geschrieben und bewegen sich auf einem

schwindelnden Abstraktionsniveau. Ich aber suchte nach etwas, das mich a) schnell, b) übersichtlich, c) verständlich und d) umfassend in die Kunst des geschärften Denkens einführen sollte. Da ich dergleichen nicht auffinden konnte, fertigte ich mir im Laufe des Studiums selbst an, was mir vorschwebte. Irgendwann erreichte dies Projekt einen Umfang, der mich auf die Idee brachte, daraus ein Buch zu machen, das anderen von Nutzen sein kann.